



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

Fortsetzung. Totum in eo est, vt tibi imperes.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50734)

— Sie hatte mich auf der Kanzel eines benachbarten Dorfs, vor etwa einem halben Jahr gesehen, und einige Abendstunden des drauf folgenden Tags, bei dem dasigen Prediger, mit mir zugebracht.

Auf diesen Namen ward die Mutter aufmerksam.

„Verzeihn Sie,“ sagte der Vater, „daß ich Sie noch nicht unterhalten kan: ich habe“ (und zugleich legte er eine Concordanz und ein Gesangbuch vor sich) „auf meine morgende Fastenpredigt zu studiren; plaudern Sie unterdessen mit meinen Töchtern:“ aber indem er das sagte, rüfte das Mäddgen, obwohl unmerklich, ihren Stuhl so, daß sie in den Schatten des Knechts zu sitzen kam.

— Jetzt erst stellte das Bild ihres, bei der gethanen Frage in Farbe und Zügen ganz veränderten Gesichts, mir sich dar; ich erinnerte mich jenes Abends und ihres Namens; und kaum sah ich, daß die Mutter aufmerksam ward, und daß die jüngere Schwester das Mäddgen neckte: als ich wünschte meilenweit entfernt zu seyn,

F o r t s e z u n g.

Totum in eo est, vt tibi imperes.

CIC.

Um Ihnen dies zu erklären, muß ich mit der Reue eines ehrlichen Manns Ihnen sagen,
daß

daß an jenem Abend, dessen ich vorher erwähnte, eine Menge junger Leute beisammen waren. Die Aufmerksamkeit des Mädgens hatte ich schon auf der Kanzel bemerkt. Ich weiß, daß eine nicht genug bereitete Seele, sehr leicht in Empfindungen der Religion, und in dunklere Empfindungen der geschmeichelten Sinnlichkeit, zu gleicher Zeit sich vertheilen kan. Ich war also, da ich in jenes Predigers Hause dies Mädgen beim Abendessen fand, sehr aufmerksam auf sie und mich. Ich weigerte mich nachher, so lange jede Art des Vorwands halten wolte, in einem Pfänderspiel Parti zu nehmen, welches vorgeschlagen wurde: ein Spiel, welches gar nicht, wenigstens dann nicht geduldet werden solte, wenn (wie hier der Fall war,) Landmädgen und Städterinnen beisammen sind. Ich mußte endlich nachgeben, und gab williger nach, sobald ich bemerkte, daß eben diese Jungfer nur unter eben den Bedingungen das Spiel mitmachen wolte, welche, wenns thunlich gewesen wäre, ich selbst festgesetzt hätte. — Nun wurde gespielt; ich gab den Ton, und alles ging so gut, daß auch diejenigen zufrieden waren, welche mehr Freiheit haben zu wollen geäußert hatten. Aber auf einmal sties die älteste Mademoiselle Ranberg *) dem Faß den Boden aus. Sie gab zur Einlösung der Pfänder sehr zweideutige Räthsel an, welche ich immer im Namen Andrer so schnell errieth, daß die Sitten so wenig wie möglich litten. — „Treflicher Mann,“

*) Koshgen.

Mann,“ sagte Zucunde leise, aber lebhaft, indem Sie mir die Hand drückte, „wie freu ich mich, daß Sie dem Unwesfen steuren.“

— Es war hierin etwas, was mir sehr gefiel, obwol an der andern Seite es mich kränkte, daß sie den geheimen Sinn der Räthsel verstanden zu haben schien. — Ein Student in der Gesellschaft legte ihr ein sehr unanständiges Räthsel vor. Ich konnte es nicht sogleich errathen, und sie ward roth. Er stand in frecher Erwartung ihrer Antwort vor ihr. Ich sagte ihm lateinisch, ich dächte, diese ihre Mine müsse der fernern Erwartung ihn überheben. — „Wer sind Sie,“ antwortete er, deutsch, und übermüthig; „daß Sie hier Sittenrichter seyn wollen?“ — Sein Bruder, ein *Am t s a k t u a r i u s*, ward hier eben so laut. — „Meine Herren,“ sagte ich, ich heiße „se Madegast.“ — Sie wissen leider, Herr Landsmann, was das gesagt ist; die jungen Herren wußens nun auch, und beschieden sich. Zucunde drückte ihre Schulter an meine, und ergriff meine Hand. Die Liebe zur Tugend ist ein starkes Gefühl, aber oft wird sie im Herzen eines, so wie Zucunde erzoguen, Mädgens, plözlich Liebe zum Tugendhaften, zumal wenn dieser etwas Beschützendes zeigt. Ich sah, daß dies hier zu fürchten war: „Lassen Sie uns das Spiel aufheben!“ sagte ich. — „O! noch nicht;“ sagte Zucunde, denn jetzt ist ja nichts zu besorgen.“ — Die beiden Brüder gingen weg. Man spielte fort, ich auch, obwol ungern, wie gleich anfangs.

Mir wurde zuerkant, Klumpfuß zu geben. Ich that es: aber Zucundens Hände waren sehr zart; denken Sie selbst, wie sanft ich schlug. Gleich darauf bekam ich einen Schlag von jedem Mädgen. Zucunde war die letzte: sie gab mir zween, recht nachdrückliche. Ich merkte immer deutlicher, daß das gute Mädgen sich selbst täuschte: *) aber ich konte das Spiel nicht aufheben. — Auf einmal fing Roschgen „an: „ich brenne!“ Hr. Margre' mußte sie küssen; diesen ich; mich ein Verwandter des Hauses; diesen Zucunde: und Zucunde rief mich. Ich mußte: aber das Mädgen gab mit solcher Leidenschaft mir drei oder vier Küsse, daß die ganze Gesellschaft aufmerksam ward; und nun gos die tieffste Rosenfarbe sich über ihr Gesicht. „Kommen Sie in den Garten,“ sagte sie leise, „nur Ein Wort habe ich Ihnen zu sagen.“ Ich schüttelte den Kopf; und im Augenblick erblaßte sie. — Ich hatte schon satteln lassen, empfahl mich der Gesellschaft, und küßte auch Zucunden die Hand, welche sie, so daß es sie geschmerzt haben muß, an meine Lippen drückte. — Unterwegs dachte ich sehr unruhig drauf, wie man Mädgen, welche in der Absondrung erzogen sind, in aenlichen Fällen sichern soll? Freilich sind ihre, immer zu lebhaften, oft groben, Ausbrüche der Leidenschaft mehr Ehre für die Natur, als die stillen, oder vielmehr versteckten, Regungen der Städterinnen, und können weit eher gelenkt werden, als diese: aber wo ist der, welcher ent-

weber

*) — Ludendo saepe paratur amor!

weder erfahren, kalt, oder gutmüthig genug ist, um diese Lenkung zu übernehmen? — Ich war unwillig, die Auffoderung zum Spaziergange in den Garten nicht angenommen zu haben; denn daß ich dies leidende Herz nicht besänftigt hatte, das wußte ich so gewiß, als ich wußte, daß dies Herz für mich, und vermutlich zum erstenmal, reggeworden war.

Erst einige Tage nach meiner Zurückkunft fand ich in meiner Kofttasche ein Papier. Jucundens Name stand drauf mit Bleifeder geschrieben, aber fast verloschen. Ich öffnete es: es war ein goldner Fingerhut. Inwendig war mit einer Nadel ein K. ganz leserlich und neu eingeritzt. Ich schickte ihn, in ein Schächtelgen versiegelt, eben dem Prediger zu, den ich vertreten hatte, mit einem offenen Zettel an Jucunden. Ich wußte lange nicht, was ich schreiben sollte; aber endlich schrieb ich: „es habe dieser Fingerhut in meiner Tasche sich gefunden; ich glaube, er sei ein Pfand, welches aus Versehen nicht ausgelöst worden sei, und ich bâte sie, der Besitzerin es zuzustellen, weil sie gegen das Ende des Spiels die Sammlerin der Pfänder gewesen sei.“

— Lange nachher bekam ich durch eine mir unbekante Person diese Antwort:

„Sie hatten Recht: es war ein Pfand! Aber bin ich werth, durch die Zurückgabe eines Pfands, welches mein Herz Ihnen gab, beleidigt zu werden? — Jucunde.“

— Ich

— Ich habe dies nicht beantwortet: aber den Schmerz, dies Frauenzimmer beleidigt zu haben, fühlte ich in dem Augenblick meines Eintritts zu Seedorf, da sie (wie ich glaube, ganz überrascht) mich jetzt beim Namen nannte!

— „Was Schmerz“ werden Sie mir hier sagen; „ich seh, wo die Erzählung hinaus will; „Se. W. Lehrwürden will sich entschuldigen, noch vor wirklichem Antritt der Pfarre für die *Quarre* gesorgt zu haben: denn Er und „Zucunde sind so gut als ein Paar.“ — Ob das so ist, das wird hernach sich zeigen. Ich erzähle weiter, obwol ich seh, daß wir ziemlich spät nach Lindenkirchen kommen werden.

F o r t s e z u n g.

— Tutumque putavit

Iam bonus esse focer —

— Gemitusque expressit pectore laeto.

LVCAN.

Es war merklich, daß das liebe Mädchen von mir geredet haben mußte, (obwol der Vater nicht Acht drauf hatte, daß Zucunde meinen Namen nannte.) Unter andern war die Mutter begierig (und wer könnte einer Mutter es verdenken) zu wissen, ob ich verheirathet sei: „Werden Sie „das auch bald können, wie mein Mann, unter „dem Schnurren der Räder zu studiren? „Kann kaum, nicht wahr?“

„Ich